

# Hinweis

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **82 (2002)**

Heft 11

PDF erstellt am: **09.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Walter Robert Cortis Gesammelte Schriften**

Guido Schmidlin (Hrsg.),  
Walter Robert Corti,  
Gesammelte Schriften,  
Bd. I–V, Paul Haupt  
Verlag, Bern 2002.  
Band 1: Heimkehr ins  
Eigentliche, Band 2: Der  
Mensch im Werden  
Gottes, Band 3: Der  
Weg zum Kinderdorf  
Pestalozzi, Band 4: Ethische  
Forschung, Band  
5: Ein Dorf für die lei-  
denden Kinder.

«Gott schläft im Stein, atmet in der Pflanze, träumt im Tier und erwacht im Menschen.» Dieser altindische Spruch, von Walter Robert Corti (1910–1990), Philosoph und Kinderdorfgründer, gern zitiert, könnte über seinem Lebenswerk stehen, einer spannungsreichen Mischung aus theogonischer Naturphilosophie – etwa in Spinozas und Schellings Spuren – und ethischem Idealismus. Von durchwegs produktiver «Sinn-Unruhe» zeugen die von Guido Schmidlin, profundem Kenner Cortis, Verfasser auch einer instruktiven Monographie über ihn, soeben bei Haupt herausgegebenen «Gesammelten Schriften». Mit den neu aufgelegten beiden ersten Bänden «Heimkehr ins Eigentliche» und «Der Mensch im Werden Gottes» sind die philosophischen Texte wieder zugänglich, die Corti, seit 1942 als «DU»-Redakteur, seit 1951 als Leiter des «Archivs für genetische Philosophie», verfasst hatte. Die folgenden Bände («Der Weg zum Kinderdorf Pestalozzi» und «Ethische Forschung») gelten den Verkörperungen seiner Ideen, die, wie Band V zeigt, bis in unsere Zeit weiterwirken.

Das aus Kriegs- und anderen Bedrohungserfahrungen hervorgegangene Lebensprogramm «zur Verhinderung kommender Kriege» realisierte Corti, nach Aufrufen in «DU» 1944 bzw. 1954, vor allem in zwei Projekten. Das Kinderdorf in Trogen, seine Gründung, bietet bis heute durch Krieg und anderes Leid geschädigten Kindern eine neue Heimat. Der Plan einer «Akademie für ethische Forschung» dagegen, einer «Gelehrten-siedlung» im herrschaftsfreien Raum zum Schutz des Lebens, scheiterte. Die Stiftung gleichen Namens jedoch fand grossen Zuspruch, z. B. durch Bertrand Russell. Ihr übereignete Corti u. a. die umfangreiche Bibliothek des «Archivs für genetische Philosophie», seit 1964 untergebracht im Winterthurer Domizil, wo er zahlreiche wissenschaftliche Foren moderierte, voran zu Fragen der Evolution und Ökologie. Sein geistiges Erbe fand seit 1995 auch im Ethik-Zentrum der Zürcher Universität verantwortliche Sachwalter. ♦

GABRIELE RÖWER

**Intellektueller Antiintellektualismus**

Roland Baader, totge-  
dacht, Warum Intellek-  
tuelle unsere Welt  
zerstören, Resch Verlag,  
Gräfelfing 2002.

Der Franzose Julien Benda hat in seinem berühmten Buch «La trahison des clercs» den Verrat aufgedeckt, den die Intelligenzia häufig dadurch beging, dass sie sich unkritisch anpasste und den Opportunismus zu ihrem Dogma machte. Roland Baader geht in seiner scharfen Intellektuellenschelte noch weiter. Er nimmt vor allem jene Intellektuellen ins Visier, welche sich als Antikapitalisten und Antiliberalen profiliert haben, und das ist in Europa, und speziell auch in Deutschland, die überwiegende Mehrheit. Er bezichtigt sie nicht nur des Mitläufertums und des Buhlens um die Gunst der Mächtigen, er wirft ihnen auch vor, dass sie den falschen Ton angeben, und er belegt dies mit einer eindrucklichen Fülle von Beispielen. Was kurz vor der tatsächlichen Wiedervereinigung zu diesem Thema von linker Seite im Westen Deutschlands an intellektuellem Schrott produziert worden ist, lässt sich durchaus mit der ganzen industriellen Fehlproduktion in der DDR vergleichen. Gerhard Schröder äusserte noch im Juni 1989, man sollte eine neue Generation in Deutschland «nicht über die Chancen

der Wiedervereinigung belügen. Es gibt sie nicht.» Und Joschka Fischer meinte am 27. Juli desselben Jahres wörtlich «das Wiedervereinigungsetöne unterminiert alle Ansätze einer vernünftigen deutsch-deutschen Politik» (Seite 64 ff.). Wenn an solches heute erinnert wird, so ist das mehr als nur der Ausdruck von Schadenfreude über Fehlprognosen, sondern die heilsame Schliessung von Erinnerungslücken. Während in Frankreich schon kurz nach dem Zweiten Weltkrieg die Kritik an den Meisterdenkern einsetzte und später zu einer eigenen Schule wurde, sind es in der Bundesrepublik immer noch die Aussenseiter, die darüber schreiben und Bücher herausgeben. Baaders Feldzug eines privaten Intellektuellen gegen die öffentlichen Intellektuellen ist ein erfrischender Befreiungsschlag eines Pessimisten, der nicht bereit ist, vor seinem eigenen Pessimismus zu kapitulieren. Er klagt nicht nur an, sondern zeigt auch Alternativen, beispielsweise die Privatisierung des Bildungswesens. Um allerdings ein solches Programm zu realisieren, bräuchte es noch mehr Denker, Kämpfer und auch Verleger auf dieser Seite. ♦

ROBERT NEF